

# Dresdener Nachrichten

## Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: **Leopold Drohisch.**

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Rgl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Erstb. tägl. Morg. 7 U. Inserate, à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee u. Mailenhofstr. 6

**N<sup>o</sup> 201**

**Donnerstag den 19 Juli**

**1860.**

**Dresden, den 19. Juli.**

— Vorgestern früh ist Se. Exc. der Herr Staatsminister Freiherr v. Beust nach Weiningen gereist, von wo er gestern Nachmittag zurück erwartet wurde.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Gestern wurde beim k. Oberappellationsgericht über den Mörder Glabewitz genannt Lehmann, früheren Staatsschuldenbuchhaltereinganglisten, in zweiter Instanz verhandelt. Da wir bei Gelegenheit der betr. Hauptverhandlung (16. Mai) bereits Ausführlicheres über den schrecklichen Fall mitgeteilt haben, so dürfen wir dies bei unseren Lesern als bekannt voraussetzen und uns einer Wiederholung enthalten. Es würde aber auch dieselbe jetzt nicht eben sich besonders notwendig machen, da die gestrige Verhandlung vor dem höchsten Gerichte des Landes einen in der That kaum von Jemand geahnten Ausgang nahm. Nachdem Se. Exc. Herr Oberappellationsgerichtspräsident wirkl. Geh. Rath D. v. Langenn die Verhandlung eröffnet, erstattete Herr Oberappellationsrath Schumann das übliche Referat über den betr. Thatbestand. Es war schon einigermaßen befremdend, daß er eingehender als gewöhnlich auf die in dem Verfahren der ersten Instanz vorhandenen Richtigkeiten hinwies. Nach Schluß des Referats ersuchte aber der Herr Präsident die Staatsanwaltschaft sowohl, wie die Verteidigung, vor der Hand ihre Auslassungen bloß auf die Richtigkeit zu erstrecken, worauf sich dann ergeben werde, ob weiter in der Sache vorzugehen sei oder nicht. Herr Staatsanwalt Heinze verbreitete sich sodann ausführlich über die vorzugsweise zur Sprache gebrachten Richtigkeiten. Die erste betraf den beim Gericht in Eidspflicht stehenden chemischen Sachverständigen, Herrn Apotheker Eder. Nach der legal vorgenommenen Section der beiden Kinderleichen hatte man nicht nur diejenigen Behältnisse, in welchen die Nieren, das Herz &c. derselben verschlossen und versiegelt worden waren, dem benannten Herrn Sachverständigen bloß durch einen Gerichtsdieners ins Haus geschickt, sondern es war ihm auch der in dem Morphinumfläschchen verbliebene Rest durch den Herrn Gerichtsarzt D. Siebenhaar überbracht worden, anstatt daß den Vorschriften der Strafprozeßordnung gemäß diese Gegenstände ihm hätten an Gerichtsstelle ausgehändigt werden sollen. Das war nun freilich nicht mehr zu ändern. Etwas Anderes aber war es mit dem Krankenbericht, den der Arzt bei der Diaconissenanstalt, Herr D. Seiler, über die Wiederherstellung der drei ebenfalls vergiftet gewesenen älteren Kinder erstattet hatte. Herr D. Seiler steht weder bei der Gerichtsbehörde in Eidspflicht, noch ist er zur eidlichen Bestätigung seines Berichts vor den Untersuchungsrichter gefordert, noch endlich zur Hauptverhandlung als Zeuge berufen worden. Herr Staatsanwalt Heinze erkannte in allem Diesen wesentliche

Formfehler, und er beantragte daher, das königliche Oberappellationsgericht wolle die heutige Verhandlung vertagen und die eidliche Verpflichtung des D. Seiler entweder selbst vornehmen oder durch das Bezirksgericht vornehmen lassen. Herr Adv. Fränzel sprach sodann in einer äußerst gediegenen Rede sich darüber aus, wie die Erörterungen in Bezug auf den Sachverständigen Herrn Eder zwar zu gar keinem Resultate führen würden, weil Geschehenes nicht zu ändern sei, daß aber bezüglich derjenigen Vernachlässigungen, durch welche in Betreff des Herrn D. Seiler sehr wesentliche Vorschriften der Strafprozeßordnung verletzt worden seien, eine nachträgliche Abklärung desselben sich erforderlich machen werde. Er stelle es daher lediglich dem Ermessen des hohen Gerichtshofs anheim, ob derselbe die Cassation des erstinstanzlichen Urteils oder die Vertagung der heutigen Verhandlung aussprechen wolle. Nach dieser Darlegung zog sich der Gerichtshof zur Berathung zurück und kehrte mit dem Urteil wieder, daß das Erkenntnis der ersten Instanz als nichtig aufzuheben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an das Bezirksgericht zurückzugeben, die Kosten der ersten Instanz aber als eine Last der Gerichtsbarkeit von Staatswegen zu übertragen seien. Sonach ist es, als ob zur Zeit die betr. Hauptverhandlung gar nicht abgehalten worden wäre, und es muß dieselbe von Anfang bis Ende noch einmal durchgemacht und ein nochmaliges Urteil gefällt werden. Das kann und wird nun freilich kein anderes sein als das frühere; aber Gesetz und Recht sind unbeugsam.

— In der letzten Zeit sind über Berlin ganz bedeutende Ladungen von Getreide mit der Anhalter Eisenbahn befördert worden. An jedem Tage und fast mit jedem Zuge wurden große Frachten abgesendet. Das Getreide ging größtentheils nach dem königreiche Sachsen.

— Frequenz der sächsischen Bäder nach dem „Dr. J.“: Elster, bis 13. Juli: 635 Parteien mit 787 Kurgästen und 1025 Personen, von denen noch 664 Personen anwesend sind. — Augustusbath (bei Radeberg), bis 13. Juli: 201 Personen mit 132 Kurgästen. — Georgenbad (zu Berggießhübel), bis 7. Juli: 34 Parteien mit 52 Personen und 43 Kurgästen. — Hermannsbath (bei Lausitz), bis 28. Juni: 48 Kurgäste. — Hermannsbath (zu Liegau bei Radeberg), bis 13. Juli: 69 Parteien mit 81 Kurgästen. — Hohenstein (bei Chemnitz), Wasserheilanstalt, bis 12. Juli: 39 Personen. — Königsbrunn, Wasserheilanstalt, bis 22. Juni: 82 Kurgäste. — Marienborn (bei Kamenz), bis 5. Juli: 76 Parteien mit 114 Personen. — Neustadt (bei Stolpen), Mineralbad, bis 9. Juli: 51 Kurgäste. — Pausa, Mineralbad, bis 30. Juni: 25 Parteien. — Schandau, bis 9.

Juli: 151 Parteien mit 435 Personen. — Schweizermühle (im Bielagrunde), bis 13. Juli: 104 Personen. — Tharand, bis 13. Juli: 169 Kurgäste. — Warmbad (bei Wolfenstein), bis 12. Juli: 126 Parteien mit 210 Personen. — Wiesenbad (bei Annaberg), bis 27. Juni: 16 Parteien mit 40 Personen.

— Wenn hin und wieder die Meinung verbreitet ist, daß den Eigenthümern gestohlener Sachen letztere oft vom Gericht lange Zeit vorzuzulassen würden, ja daß man manchmal halbe Jahre lang auf die Rückgabe warten müsse, so ist dies doch wohl nur in Ausnahmefällen zu behaupten, denn schon gestern Vormittag wurden dem durch den Laufburschen Morgenstern Bestohlenen das sämtliche Geld und die Wechsel durch das Gericht überhändigt. An barem Gelde fehlt gerade die Summe von 32 Thln., außerdem übernahm der Bestohlene auch noch einen schönen neuen Dolch, den sich Morgenstern kurz vor seinem Entweichen aus Dresden gekauft und gegen etwaige Angriffe bei sich geführt hatte.

— Morgen wird auf hiesigem Hoftheater Herr Emil Devrient als Heinrich von Jordan in Guskows „Werner, oder Herz und Welt“ auftreten.

— Die gestrige Sonnenfinsterniß ist hier bei bedecktem Himmel vorübergegangen. Der Thermometer, welcher 3 Uhr auf 21 Grad Wärme zeigte, blieb bis 4 Uhr fast unverändert, das Wetter ruhig.

— Der Director der k. Turnlehrerbildungsanstalt, Herr D. Kloss, ist nach der Schweiz gereist, um in Zürich und Basel zur eigenen Information das schweizerische Turn- und Gaudettenwesen, so wie die dafür bestehenden Einrichtungen kennen zu lernen.

— In der südlichen Umgegend unserer Stadt, in der Nähe des „Bergkellers“, hat der Roggenschnitt begonnen.

— Gestern Mittag, als eine Militärcolonne in ziemlicher Breite, von der Parade kommend, am Blockhause vorbeimarschirte, wollte vis a vis von demselben ein Droschkentutcher ausweichen. Weil aber daselbst der Weg sich abschüssig gestaltet und eine schiefe Richtung annimmt, so fuhr die Deichsel des Wagens in das Scheibfenster des Herrn Uhrmacher Kühn, wo beinahe eine große Stuhuhhr in die Gefahr des Zertrümmerns gerieth.

— Am vergangenen Sonntag Nachmittag gab es auf einem besuchten Vergnügungsort in der Niederlösnitz ein starkes Rencontre mit einem anscheinlich anständigen Herrn, der sich aber, wie die Rede ging, einer Dame gegenüber auf eine Art betragen, wo die Begriffe von anständig und unanständig sich etwas zu verwirren anfangen. Wie uns Augenzeugen versichern, erhoben sich darüber nicht nur mißbilligende Stimmen, sondern auch braune Spanier und lackirte Weinraben und es wurden insolge dieser Geschichte recht erkleckliche Geschäfte an der Stockbörse gemacht.

— Das vorgestrige Concert zum Besten des Ayls für taubstumme Mädchen im Lindeschen Bade war sehr besucht. Der Wohlthätigkeitsfuss einestheils, und die Freude an den durch den Ort und die Musikvorträge gebotenen Genüssen anderentheils, führten den Unternehmern sicher eine erkleckliche Einnahme zu. — An demselben Abend gleich die Restauration zum Feldschlösschen einem Bienenschwarm, in dessen Trubel man sich „bei Mondes Abendlicht“ mit einer gewissen Todesverachtung hineinstürzen mußte. Würfelbuden, Caroussells mit dem ohrenzerreißenden Schnatterrath, Scheibenschießstände, Regel- und Tirolispieler, kurz, der sämtliche Apparat eines wohlbestellten Vogelschießens war vorhanden, hin und wieder eine kleine Paukerei, sehr viel Geschrei nach Krügen, Stühlen und Bier und in den späten Stunden viel Lustwandelnde und Streben nach dunkler Einsamkeit. Viel Applaus erwarb sich das Trompeterchor des Gardereiterregiments, ja man muthete sogar nach den anstrengendsten Plätzen den nach Erholung schmachtenden wackeren Bläsern ein da capo zu. Mit großer Spannung warteten Tausende auf das Feuerwerk, das kurz nach 10 Uhr abgebrannt wurde. Es kam uns jedoch vor, als ob der Feuerwerker diesmal etwas Pech gehabt hätte, oder es hatte sich etwa so ein kleiner Eiwurm in die Bombenröhren verkrochen, denn, abgesehen davon, daß die Feuerwerkerei überhaupt ziem-

lich kurz war, so sah man auch noch sehr viele Schwärmer und Leuchtkugeln, die gar nicht losgingen. Die allgemeine Heiterkeit wurde aber durch diese kleinen Uebelsände nicht getrübt und noch bis in die späte Nacht blieb ein zahlreicher Stamm fröhlich beisammen.

— Potpourri auf dem Xylophon. Was ist Xylophon? wird so Mancher fragen Zeiten und Namen ändern sich. Als im Jahre 1835 der polnische Jude Joseph Guskow zuerst mit diesem Instrumente auftrat, da führte es den Namen: Holz- und Strohsiedel. Referent dieses erinnert sich noch des bleichen Mannes als solcher zu Leipzig im Hotel de Bologne in der Nationaltracht seiner polnischen Glaubensgenossen auf das Orchester trat. Angethan im schwarzen Talarrock, das schwarze Haar in zwei Locken über beiden Schläfen, das schwarze Schappel auf dem Haupte, ergriff er die kleinen Holzhämmern und entlockte aus Holz und Stroh Töne der innigsten Schwermuth. Guskow leistete auf dem unscheinbaren Instrumente, dessen Anfertigung nicht mehr als sechs bis acht Besenspiele und einige Hände Stroh kostete, wahrhaft Außerordentliches und Wunderbares. Guskow war gleichsam der Abbé de l'Épée des taubstummen Holzes, denn hölzerne Zungen sind auch Zungen, wenn die Kunst sie auf solche Art zu lösen versteht. Ein glücklicher Nachahmer des Benannten war der aus Dresden gebürtige Musikdirector Eckersberg, welcher in den Jahren 1838 bis 1845 dem Musikcorps des 4. englischen Dragoner-Regiments vorstand und besonders in Concerten zu Manchester, Dublin und Edinburgh außerordentliches Furore erregte, obgleich er dieß Instrument nur so zum Späße als musikalischen Scherz behandelte. All diese Erinnerungen wurden in Referenten dieser Zeilen wiederum wach, als er vorgestern Abend im Garten des böhmischen Bahnhofes Herrn Knebelperger aus Wien hörte, der auf dem Xylophon eine eminente Fertigkeit bewies, welche das Publikum durch reichen Applaus frönte und ferner wohl Jeder thun wird, der nach Anhörung solchen Spieles nicht von Holz, nicht von Stroh ist.

— Das „Ch. Tgl.“ berichtet aus Chemnitz, 17. Juli Nachts 12 Uhr: Heute Abend zwischen 9 und 10 Uhr ist in der Hartmann'schen Maschinenfabrik ein Feuer ausgebrochen, welches leider eine bedeutende Ausdehnung gefunden hat. Wie wir an Ort und Stelle erfuhren, hat es in einem Tischleraal der hintern nach dem Schloßthor zu gelegenen Gebäude zuerst gebrannt, und hat sich das Feuer mit Schnelligkeit sogleich nach beiden Seiten hin verbreitet, so daß jetzt mit Ausnahme des Wohngebäudes sowie des Contorgebäudes und des daran stoßenden Seitenflügels — welche Gebäulichkeiten man zu erhalten hofft — sämtliche übrige Gebäude, welche rechts von der nach Leipzig führenden Straße liegen, von den Flammen verzehrt resp. ergriffen sind. Alles vereinigt sich im Löschungswerke zu thätiger Hilfe. — Früh 4 Uhr war die Gefahr der Weiterverbreitung des Feuers vorüber. In den unverseht gebliebenen Werkstätten wird die Arbeit heute Nachmittag wieder aufgenommen, in ca. 14 Tagen hofft man den größeren Theil der augenblicklich gestörten Pranchen wieder in Betrieb setzen zu können.

— Bei dem unweit Bauzen gelegenen Brohna fand man am 10. Juli Nachmittags auf einem Feldraine ein Dienstmädchen von dort im Rute schwimmend. Sie hatte sich mit einem Brodmesser den Hals aufgeschnitten. Obwohl bewusstlos ins Dorf getragen, brachte sie doch ärztliche Hilfe nach einigen Stunden wieder zum Bewußtsein und dürfte dieselbe am Leben erhalten werden. Furcht vor der Strafe wegen eines unbedeutenden Diebstahls soll sie zu diesem Schritte verleitet haben. (Dr. J.)

— Auktionen: Morgen, Freitag, früh 11 Uhr Moritzstraße 19, im fürstlich v. Schönburg'schen Palais: ein gesundes, gut eingerittenes Reitpferd, Fuchs, Walach, flotter Gänger. — Morgen, Freitag, Nachm. 4 Uhr in der Dresdner Papierfabrik vor dem Falkenschlage: eine große Anzahl starke, noch brauchbare Balken, Sparren u. dgl., sowie mehrere Partien Brennholz. — Künftigen Montag früh 10 Uhr Wiener Straße 1 dritte Etage: ein herrschaftliches Ameublement von Mahagoni und Kirschbaum.

for-  
Vorige  
diese heil  
bildete W  
ler beträg  
temberg,  
men, un  
zutragen  
dem der  
stattet ha  
Einleitung  
Abend sp  
eine Exped  
lassen. T  
werden, u  
stellt, das  
lassen wir  
letzten Ja  
fentlich wi  
für diesen  
selbst ein  
Bin  
Stg.“ hat  
den hiesige  
Aus  
lung vom  
Schauspiel  
ner Weibbi  
zeigten sich  
die Geistlic  
einer dersel  
und den T  
Gleichzeitig  
mentalmuff  
verhältniß  
sollen etwa  
die katholi  
Ferne sind  
den gehört  
Rückfichten  
der wirklich  
genommen  
keinen Unte  
Fahrt der  
stehen“ der  
leicht davor  
besonders a  
ist. Warum  
alle diese W  
sie von dem  
Als Kurios  
die ihre Sol  
empfehlen fi  
Fran  
lichen Seem  
Syrien ein  
Christliche B  
ihre nächsten  
aller nicht  
miteingeschlo  
hinausgejag  
verhungerten  
Gärten der  
mohammeda  
beträchtigte  
vor. Die  
schen Bourb  
nicht wahlvo  
falsch) jedes

## Tagesgeschichte.

Gotha, 16. Juli. Der gestrige Abend war für die Erforschung des D. Vogel'schen Schicksals in Afrika entscheidend. Vorige Woche regte Herr D. Petermann im Berthes'schen Institut diese heilig-deutsche Angelegenheit aufs Neue an, und Gothas gebildete Welt antwortete durch eine Zeichnung, die über 500 Thaler beträgt. Mittlerweile war Herr Baron v. Heuchlin aus Würtemberg, der die Reise nach Badai unternehmen will, angekommen, und es wurde beschlossen, dem Herzog die Protectoratschaft anzutragen. Derselbe kam aus England hierher zurück, und nachdem der Minister v. Seebach über das Unternehmen Bericht erstattet hatte, wurden Barth und Uhle hierher berufen, um an der Einleitung dieser hochwichtigen Sache Theil zu nehmen. Gestern Abend spät wurde in einer Conferenz bei dem Herzoge beschlossen, eine Expedition nach Badai baldmöglichst ins Leben treten zu lassen. Die Geldmittel sollen durch das deutsche Volk beschafft werden, und der Herzog hat sich an die Spitze des Comitees gestellt, das in den nächsten Tagen einen entsprechenden Aufruf erlassen wird. Deutschland, seine Fürsten und Völker, hat in den letzten Jahren bedeutende Summen für Denkmale gezeichnet, hofentlich wird es auch die erforderlichen Mittel, circa 10,000 Thlr. für diesen edlen Zweck steuern, denn dadurch setzt sich Deutschland selbst ein unvergängliches Denkmal.

Bingen, 15. Juli. Nach einer Andeutung der „Mainz. Btg.“ hat das Portrait Garibaldi's „auf höheren Befehl“ aus den hiesigen Wirthslocalen entfernt werden müssen.

Aus Aachen ist der „Börs. Btg.“ folgende Privat-Mittheilung vom 14. d. zugegangen: „Es ist doch ein ganz seltsames Schauspiel, diese Heiligthumsfahrt. Zur Eröffnung war der Kölner Weihbischof herübergekommen, und hiesige höhere Beamte u. s. w. zeigten sich in Gala-Uniform. Oben auf der Thurmallee zeigen die Geistlichen die vier Hauptreliquien. Je ihrer drei stehen bei einer derselben und die versammelte Menge hat von der Straße und den Dächern aus das Vergnügen, die Seltenheiten zu sehen. Gleichzeitig gehen mit und ohne Gesang, auch wohl unter Instrumentalmusik, Prozessionen nach dem Dom. Doch ist der Zubrang verhältnißmäßig nicht so bedeutend, als erwartet worden. Zwar sollen etwa 10,000 Personen täglich durchziehen, das ist aber für die katholische Christenheit nicht eben viel; die Pilger aus der Ferne sind nicht eben zahlreich, und ein gut Theil der Wandlenden gehört überdies zu der Gattung, welche Neugier oder äußere Rücksichten dazu veranlaßt. Sieht man übrigens das Verhalten der wirklich an die Reliquien Glaubenden an, so weiß man streng genommen zwischen solcher Verehrung und Fettschäbeteilung fast keinen Unterschied. Obgleich in der Festrede zur Eröffnung der Fahrt der Stiftsdiakon D. Kloth sehr viel von dem „Mißverstehen“ der Reliquienverehrung sprach, konnte er sich doch sehr leicht davon überzeugen, daß dieses angebliche Mißverständnis ganz besonders auf Seiten der katholischen Landbevölkerung zu finden ist. Warum benutzen die Geistlichen nun nicht die Gelegenheit, alle diese Pilger über die Bedeutung der Reliquie aufzuklären, und sie von dem oft zu Tage tretenden Aberglauben zu befreien? — Als Kuriosum sei noch der Anzeige hiesiger Restaurants gedacht, die ihre Lokale wegen der trefflichen Aussicht auf die Reliquien zu empfehlen für gut finden.“

Frankfurt, 15. Juli. Endlich, endlich wollen die christlichen Seemächte den entsetzlichen Gräueln des Jahrhunderts in Syrien ein Ziel setzen! Freilich erst, nachdem bereits die zahlreiche christliche Bevölkerung eines ganzen Landstrichs nicht bloß durch ihre nächsten Erbfeinde, sondern durch die vereinigten Blutbanden aller nichtchristlichen Religionsparteien, ihre türkischen Beschützer mit eingeschlossen, theils hingemordet, theils in namenloses Elend hinausgejagt worden ist. Und selbst die armen todtmüden, halbverhungerten Flüchtlinge wurden vor den Thoren und in den Gärten der Städte selbst, in welchen sie eine Zuflucht suchten, von mohammedanischen Arabern und Türken in der feigsten und niederträchtigsten Weise niedergemetzelt! Aber es steht noch mehr bevor. Die Schandthaten „verthierter Söldlinge“ der neapolitanischen Bourbons in den Hauptstädten Siciliens empören (so weit nicht wahlverwandte Preßpolizei ihre Bekanntmachung hemmt oder fälscht) jedes menschliche Gefühl. Hier aber handelt es sich nicht

um den Jammer einzelner Städte, sondern um den begonnenen und weiter drohenden qualvollen Untergang der in verschiedenen Proportionen weit verbreiteten christlichen Bevölkerung nicht bloß des Libanons, sondern auch ganz Syriens und des heiligen Landes aller Christen und Juden (eingermäßen auch der Mohammedaner selbst), zu dessen Befreiung von den Ungläubigen das christliche Europa des Mittelalters einst seine Kreuzzüge aussandte. Wenn die Glaubensbegeisterung der Gegenwart dazu nicht mehr hinreicht, so ist dagegen der Geist der Humanität mächtig genug geworden, um zur Befreiung uralter heiliger Culturstätten von der Macht und der Ohnmacht der Unmenschlichen zu befreien, und dabei zugleich die Umbildung der Letzteren selbst in Menschen, wenigstens in Väter eines besseren Geschlechtes, durch eine geordnete und starke Regierung zu beginnen. Und wie leicht ist heutzutage ein solcher Kreuzzug auszuführen, der wahrlich der Christenheit mehr Ehre macht, als der Kreuzzug der Papalini aus Irland, Oesterreich u. s. w. mit ihren Lamoricières an der Spitze zum Schutze der weltlichen Priesterherrschaft in Italien! England, Frankreich und Oesterreich brauchen nur ernstlich und einträchtig zu wollen, was die türkische Regierung nicht will oder nicht kann: nämlich die Beendigung des Bürgerkriegs, der Blutrache und des Glaubensmordes in dem geschlossenen Lande durch eine allen Stämmen und Secten gleich gerechte Gesetzgebung und unwiderstehliche Gesehverwaltung. Freudig begrüßen wir jetzt die Nachricht: Oesterreich wolle, wenigstens in Syrien, retten helfen, was noch zu Ehren der Christenheit und der Menschheit zu retten ist. Auch in dem nur dem Namen nach dem Großsultan untergebenen Kurdistan haben die ältesten Christenvölker syrischen und chaldäischen Stammes, die in manchen Beziehungen noch mehr, als die Maroniten, unsere Theilnahme verdienen, theilweise bereits das Schicksal der Letzteren erlitten und sehen ihrer völligen Ausrottung entgegen, wenn sich die Intervention der Großmächte nicht bis dorthin erstreckt. Es ist hohe Zeit, die alte Mitschuld der abendländischen Dynastien und des römischen Papstthums an dem Falle Konstantinopels und des ganzen christlichen Morgenlandes zu sühnen, und zwar nicht bloß durch Thaten der gewaffneten Hand, sondern auch durch die größeren der Lehre und der Volkserziehung, deren die vielfach entwürdigten morgenländischen Christen kaum minder bedürfen, als die übrigen Orientalen. Wir sind keine Freunde des „christlichen Staates“, aber darum nicht weniger überzeugt, daß der Islam ein Fluch der Völker und ein grauenvoller Anachronismus des 19. Jahrhunderts bleibt, wo er nur immer nicht von christlich-europäischer Bildung in strenger Aufsicht und Abhängigkeit gehalten wird. Der Raum gestattet uns hier keine weitere Ausführung; nur machen wir unsere Leser noch auf die minder bekannte Thatsache aufmerksam: daß die Eroberung von Damascus durch die Mohammedaner, deren Fanatismus seitdem bis heute dort besonders mächtig ist und neuestens den Christen die größte Gefahr droht, daß diese Eroberung in ihren Einzelheiten ein Trauerspiel bildet, das ergreifender, als irgend ein ähnliches, die politisch-religiöse Befreiung des Ostens von der Usurpation des Islams als eine unverjährte Pflicht des Abendlandes darstellt.

Pesth, 14. Juli. Gestern Abends wurde der auch in Dresden bekannten ausgezeichneten Schauspieler Frau Killa v. Bulhovszky, früher das beliebteste Mitglied der ungarischen Nationalbühne, welche auf einige Wochen hierher gekommen war, um ihren Gemahl zu sehen, von Studenten und anderen, das nationale Element repräsentirenden Herren eine solenne Kagenmusik gebracht. Die Motive zu dieser That, der von Seiten der Polizei nicht gesteuert wurde, sind leicht zu errathen. Von vielen Seiten spricht sich der stärkste Unwille über diesen Unfug aus. Frau v. Bulhovszky ist zugleich Dichterin, Verfasserin einer Reihe Originalnovellen, eines mit Beifall aufgenommenen Reisetagebuchs, und hat der ungarischen Bühne an 40 Dramen aus der deutschen und französischen Literatur als Uebersetzerin und Bearbeiterin zugeführt.

Italien. Wie aus Palermo geschrieben wird, arbeiten Garibaldi und seine Corpsführer unausgesetzt an der Organisirung. Garibaldi ist rastlos; spät nach Mitternacht arbeitet er noch, und schon um 4 Uhr steht man ihn zu Pferde, um Alles mit eigenen Augen anzusehen. Er bewohnt einen Pavillon der Porta Nuova; er trägt, wie seine Soldaten, eine Leinwandhose und ein rothes

Flanellhemde mit einem Seidentuche um den Hals, das wie ein Frauen-Umschlagtuch herabhängt. In diesem Anzuge empfängt er Alle, die Audienz bei ihm verlangen, und in diesem Anzuge arbeitet er auch mit den Staatssecretairen. — In dem geheimen Consistorium, welches am 13. Juli Vormittags in Rom stattgefunden, hat der Papst eine Allocution gehalten über die Attentate, Gewaltthaten, Verhaftungen und Verurtheilungen, welche die Bischöfe und Priester der Romagna und der Herzogthümer zu erdulden hätten. — Ueber die Stellung Cavour's zu Garibaldi berichtet der Turiner Correspondent von „Daily News“: Der Antagonismus zwischen ihm und Garibaldi ist ein erfundenes Ding Garibaldi, so sehr ihm auch die Abtretung Nizza's zu Herzen gehen mochte, weiß doch, daß Cavour der einzige Diplomat Italiens ist, der auf seine Gedanken eingehen kann, und nicht mit Diplomatenkrankheit pedantischer Langsamkeit geschlagen ist. Sollte es sonst noch eines Freundschaftsbandes zwischen diesen beiden Männern bedürfen, so existirt es in der Anhänglichkeit Beider an den König von Sardinien, welcher letztere seit dem vorjährigen Feldzuge eine so große Achtung vor Garibaldi hat, daß er ihn erst kürzlich in einem eigenhändigen Schreiben „mein theuerster Freund“ nannte.

Telegr. Depeschen des „Dresdn. Journ.“

Wien, Dienstag, 17. Juli Abends. Die heutige „Donauzeitung“ theilt mit, daß der Propeller „R. dechy“, geführt vom Capitain Tegethof, nach Syrien abgehen werde, um die österreichischen Unterthanen zu schützen.

Marseille, Dienstag, 17. Juli, Abends. Hier eingetroffene Nachrichten aus Rom vom 14. d. melden, daß der Papst eine Allocution gegen Piemont erlassen, in welcher die Annexion der Romagna als Kirchenraub bezeichnet wird. Nachdem der Herzog von Grammont eine lange Conferenz gehabt, hat das 20. Jägerbataillon Ordre erhalten, tags darauf abzumarschiren und in Civita-Vecchia die Einschiffung abzuwarten.

Aus Neapel vom 14. Juli wird über Marseille gemeldet, daß Patrouillen ununterbrochen die Stadt durchziehen. Es werden Proclamationen Garibaldi's und Settembrini's verbreitet, die gegen die Bourbonische Dynastie gerichtet sind. In der Proclamation Garibaldi's heißt es: „Ich bin Royalist, ziehe aber Victor Emanuel vor, der die Italiener gegen Oesterreich führen wird.“

London, Dienstag, 17. Juli Abends. In der heutigen Sitzung des Oberhauses antwortete der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Lord Wodehouse, auf eine Anfrage Lord Stratford de Redcliffe's: Die Berichte der Zeitungen über die Megeleien in Damaskus seien vollkommen richtig. Hundert Personen, darunter der holländische Consul, seien getödtet worden.

### Feuilleton und Vernünftiges.

\* Eine interessante Schatzgräbergeschichte aus Berlin. Bei dem Rentier B., dem Eigenthümer eines auf der Schönhauser Allee belegenen Hauses, erschienen im Frühling dieses Jahres zwei Herren in der Absicht, ein in dem Garten des Grundstücks befindliches Lusthäuschen zu miethen. Dem Besitzer fiel dies anfänglich auf; denn obgleich das Haus noch kein Jahrzehend alt ist, so befindet sich dennoch der Garten, nebst dem Pavillon zc., im verwilderten Zustande und hat durchaus nichts „Einladendes für den Fremden“. Als sich aber die Herren zur sofortigen Zahlung einer ansehnlichen Miete erbieten und die Neublirung des Gartenpavillons selbst übernehmen, da schwanden alle Bedenken des Wirthes und bald waren die Unbekannten als „Miether“ in die wenig begehrt-würdige Wohnung gezogen. Hier hatte Niemand Ursache, über die Fremden zu klagen. Sie lebten höchst eingezogen, und nach kurzer Zeit schien das Geheimniß gelöst, welches sie gerade in das isolirte Häuschen gelockt. Der eine der Herren machte nämlich zuweilen Geberden und Aeußerungen, welche sein Begleiter achselzuckend, mit der Hand nach dem Kopfe zeigend, deutete. Dieser Umstand erweckte aber ein gewisses Grauen bei den Hausbewohnern; sie fingen an, den Garten zu meiden, und bald war dieser hierdurch den Unbekannten allein überlassen. Von Weitem sah man jetzt den Unglücklichen fortwährend im Garten graben und hielt dies für eine Kur, zu der man ihm Glück wünschte. So schwanden einige Wochen, bis man eines

Tages bemerkte, daß die beiden Herren ihren Aufenthalt verlassen hatten. Dieses plötzliche Verschwinden war allerdings räthselhaft, auch war es dem Wirth nicht angenehm, daß ein Theil seines Gartens völlig unterminirt war. Wer beschreibt aber das Staunen des Mannes, als er von den seltsamen Miethern nach einigen Tagen einen Brief empfing, dessen Inhalt ihm erst die wahre Ursache ihres Aufenthalts bei ihm enthüllte! Die beiden Unbekannten waren nämlich, das ging aus dem Schreiben hervor, eben entlassene Sträflinge, welche einen schweren Einbruch durch zehnjährige Haft gebüßt. Vor ihrer Festnahme hatten sie sich, nach Art der Diebe, ein bedeutendes Capital, die Frucht ihres verbrecherischen Treibens, durch Vergraben gerade auf dem Plage vor dem Schönhauser Thore gesichert, welcher kurze Zeit darauf als Baustelle benützt ward. Zum guten Glück für die Verbrecher lagen aber ihre verborgenen Schätze in demjenigen Theile, welcher zum Garten benützt ward. Aus dem Gefängniß entlassen, war es der erste Schritt dieser Menschen, nachdem sie von guten Freunden equipirt waren, sich in den Besitz des vergrabenen Geldes zu setzen, welchen Zweck sie auch, wie sie schreiben, vollkommen erreicht haben.

\* Richard Wagner redigirt selbst Wort für Wort die französische Uebersetzung des deutschen Textbuches von „Tannhäuser“. Zwei Personen, ein Deutscher und ein Franzose, übersetzen Tag für Tag unter seiner eigenen Anleitung. Der französische „Tannhäuser“ wird nicht drei, sondern vier Acte haben. Der zweite Act wird noch einmal so lange spielen und in zwei Particen gegeben werden, da ein Ballet eingeschoben wird.

\* Eine bedeutende Zahlungseinstellung ward vor kurzer Zeit in London bekannt, umfangreicher als irgend eine dafelbst seit der Zeit der letzten großen Handelskrisis im Herbst 1857 war. Streatfield, Laurence u. Mortimore betrieben ein sehr ausgebreitetes Ledergeschäft und wurden sehr reich gehalten. Während der letzten Jahre hatte die Firma vermeintlich sehr gute Geschäfte gemacht, was sich jetzt jedoch als eine Täuschung herausstellt. Ihre Passiva sind ca. £. 1,000,000 (ca. 6,600,000 Thlr. Pr. Grt.) Viele englische Banken sind bei diesem Fallissement interessirt. Es stellt sich nämlich heraus, daß Streatfield, Laurence und Mortimore mit vielen andern Häusern, namentlich im Ledergeschäfte, in Verbindung stand, um sich durch gegenseitiges Gefälligkeitsaccept Geld zu verschaffen. In einer stattgehabten Privat-Versammlung von Gläubigern des insolventen Hauses ward ein Status vorgelegt, wonach bei der Liquidation eine Dividende von über 50 pCt. in Aussicht gestellt wird. Doch fürchtet man, das Resultat der Liquidation werde thatsächlich noch ein viel schlechteres sein. In Folge dieses Fallissements haben bereits viele andere englische Ledergeschäfte gleichfalls ihre Zahlung eingestellt. Bis jüngsten Dienstag hatten folgende Häuser ihre Insolvenz erklärt: in London, Smith u. Patient mit £. 180,000, J. S. Smith u. Co. mit £. 200,000, W. u. G. Mundy mit £. 70,000, Hacker mit ca. 30—40,000 £. und A. Waring mit ca. £. 30,000. Außerdem wird die Zahlungseinstellung von F. S. Mortimore in Andover und Gibson in Godalming gemeldet. Die Schulden des letzten Hauses wurden auf £. 140,000 angegeben. Das Ledergeschäft lag in London, den letzten Berichten zufolge, ganz darnieder und Häute wurden mit einem Preisrückgang von 30—40 pCt. aus-geboten.

\* Herr Moriz Müllet, Fabrikant zu Pforzheim, als Schriftsteller ein unermüdlicher Kämpfer gegen alle politischen und religiösen Finsterlinge, verspottet in seiner neuesten Broschüre: „Wahrheiten, Einbildung und Träume“ seine Gegner, die ihm u. A. Eitelkeit vorwerfen, mit folgender humoristischer Erklärung: „Allerdings bin ich eitel. Ich fühle wie Goethe, der sagte: ‚welch' erbärmlicher Mensch, der alle Eitelkeit abgelegt hat!‘ Aber meine Eitelkeit hat auch ein hohes, vaterländisches Ziel! Es ist bekannt, daß aus Thüringen, woher ich stamme, noch kein großes Genie erstanden ist, aber daß die Genies in Thüringen immer am besten beschützt und gepflegt wurden. Da verfolge ich nun zwei große Aufgaben! Ich beschütze erstens als thüringischer-badischer Mäcen Alles, was mir Schutz verdient, und erwähne nur eines Beispiels. Wer in aller Welt hat in seinem Geschäft drei Dichter? Unter meinen Buchhaltern ist ein Dichter, unter meinen Ge-

Schäfte  
Dichter  
dem A  
schen  
Zweiter  
schen  
Beschü  
König  
lipp,  
zu:

der gr  
der D  
sem J  
Aufgab  
dieses  
von ge  
zen B  
Sterne  
jede ei  
Himme  
ein, w  
goldete  
den G  
Gis“  
Ganze  
auf  
ist ein  
Condi  
gewäh

empf  
Ga  
von  
zu  
in G

Sch  
mes

best

Da  
Ein  
Rang  
Näher  
fßer.

schäftsführern ist ein Dichter und unter meinen Arbeitern ist ein Dichter! Ja, neulich vertraute mir sogar ein Lehrling, wie Tasso dem Alfonso, ein Gedicht an und bat mich um Gönnerschaft! Ich schenkte ihm ein — Paar alte Hosen und bat ihn, sie zu tragen. Zweitens aber wirkte ich auch Selbst, um jene Lücke in der deutschen Geschichte auszufüllen, von der ich sprach! Nicht allein zum Beschützer sollen die Thüringer geboren sein, — nein! wie der König von Macedonien sich alle Morgen zurief: „Philipp, Philipp, du bist ein Mensch“ — so rufe auch ich mir alle Nacht zu: „Moriz, Moriz, du wirst noch ein großer Thüringer“

— Auf der Vogelwiese entwickelt sich bereits ein reges Leben, der große Tanzsalon ist schon unter Dach und wird bereits mit der Decoration begonnen. Der Champagner-Salon, der in diesem Jahre zum ersten Male auf die Vogelwiese kommt und die Aufgabe lösen will, Champagner in Gläsern abzugeben, wodurch dieses herrliche Getränk allen denjenigen zugänglich ist, die nie davon gekostet haben, wird eine der interessantesten Piceen der ganzen Vogelwiese werden. Die Decke, himmelblau und mit silbernen Sternen ausgeschlagen, wird von sechs Säulen getragen, deren jede eine riesige Champagnerflasche bildet, woraus der Schaum gen Himmel spritzt. Das Licht fällt durch eine Kuppel von oben herein, während die Wände mit grünem Laube decorirt und mit vergoldeten Tannenzapfen und Gypsfiguren ausgeschmückt sind. Ueber den Eingang ist ein prachtvolles Transparent „Champagner in Eis“ angebracht. Weitere Einzelheiten, die zur Verschönerung des Ganzen beitragen, werden jeden Besucher des Champagner-Salons aufs Angenehmste überraschen. In Verbindung mit dem Salon ist eine Restauration mit kalter und warmer Küche, sowie eine Conditorei, deren Büvets ebenfalls einen ausgezeichneten Prospect gewähren. Ueber denselben prangen die lebensgroßen Püsten Sr.

M des Königs Johann, sowie J. K. H. des Kronprinzen Albert und des Prinzen Georg. Das sinnige Arrangement des Ganzen ruht in den Händen des als Charakterzeichner wie als Decorationsmaler gleich berühmten Carl Reinhardt, der zur Zeit in Pöschwitz lebt und daselbst zu bleiben gedenkt.

### Auf nach Achen!

Aus der Reform.) Hier ist ein Wunder, glaubet nur! Weibhkopff etc.

Es hängen nun die Sachen  
Voll hoher Wunderkraft  
Zur heil'gen Schau in Achen  
Und werden fromm begafft,  
Man kommt zu Ross und Wagen  
Herbei von nah und weit,  
Zu sehen, was getragen  
Maria für ein Kleid.

Ben lahme Beine tragen,  
Muß zu den Windeln sich'n,  
Des Geld's sich entschlagen,  
Dann kann er wieder geh'n!  
Ben Blindheit gar umnachtet,  
Bleib' vor dem Laitich steh'n,  
Und wenn er die betrachtet,  
Dann kann er wieder sehn!

Aus ihren alten Bündeln  
Begrüßen nun den Tag  
Das Laitich und die Windeln,  
Nun komm', wer glauben mag!  
Die Windeln und das Laitich  
Sind hier! Herbei! Herbei!  
Die Reugier ist verzeihlich  
Und euer Geld kein Blei.

Jedweder Krankheit Beute  
Entreißt man ihr zur Stund',  
Denn Kleider machen Leute  
Im Augenblick gesund.  
Es ist der Kirche Wagen  
Verdorben nicht und klein,  
Er kann sogar vertragen  
Churheffens Cassenschein.

Drum komme, wer mit Sünden  
(Und Geld ist Sünde nur)  
Beladen, er wird finden  
Erleichterung in der Kur  
Durch Laitich, Kleid und Windel,  
Denn das wohl abret Ihr:  
Es ist derselbe Schwärmerische Begeisterungsjubel  
Wie mit dem Rock in Trier.

falsch.

## Das Damen-Mantel- und Mantillen-Magazin

von **F. A. Pfefferkorn,**

Wiltsdrufferstraße Nr. 47, erste Etage,

empfiehlt seine allerneueste und geschmackvolle Damen-Garderobe von Sommermänteln in verschiedenen Stoffen, von 2 bis zu 20 Thlr., Mantillen in Taffet, von 3 bis zu 18 Thlr., desgl. in Atlas, von 4 bis 20 Thlr., sowie in Grosgrain, Moirée-antique und Sammet zu möglichst billigen Preisen.

Patentirter chemischer

## Schärf-Apparat.

Die Unterzeichneten empfehlen hiermit den allgemein mit Beifall aufgenommenen Schärf-Apparat, wodurch einem längst gefühlten Bedürfnis für Rasirmesser und chirurgische Instrumente abgeholfen ist, à Stück 12½ Ngr.

**Kressner & Voisin,**

Schlossstrasse No. 6.

Westphälische Schinken,  
Cervelatwurst  
beste Waare, empfiehlt billigst  
**A. Schreiber jun.**  
Schloßstraße 28.

**Schlafrock-Magazin**  
von **C. Werm,**

Rampische Straße Nr. 24, II. Etage.

Eine complete Drehmandel ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. Das Nähere im Polnischen Brauhause beim Befitzer.

Die beliebtesten

**Scheitelunterlagen,**

à Paar 6, 7½ u. 10 Ngr., empfiehlt  
**Oscar Baumann,**  
Landhausstraße 7, neben der Harmonie.

Ein, auch zwei elegant möblirte Zimmer mit Schlafcabinet und separatem Eingang, sind an einen oder zwei Herren billig zu vermieten.

**Pragerstraße 24, 3 Treppen.**

Zum Einsieden, sowie zum Ankauf vor Erhöhung der Preise empfiehlt:

**Indischen Lompen,** von vorzüglicher Süße, das Pfd. 57 Pf. im Brod,  
**Desgl. Melis,** à 48, 50 u. 52 Pf. im Brod,

**Desgl. klare Zuckern,** à 38 bis 52 Pf. bei 10 Pfund,

**Holländ. fein grün Java-Kaffee,** à 95 Pf., als etwas ausgezeichnetes, ferner:

**Feinsten grün Campinas-Kaffee,** à 83 Pf.

**Julius Dümler,**

Maungasse Nr. 3, n. d. B. Pl.

**Radicaler Wanzentod,**  
Echt pers. Insecten töd-  
tendes Pulver,

**Motten-Essenz,**  
**Benzin-Motten-Papier,**  
**Fliegen-Leim,**  
**Fliegen-Thee**

empfiehlt einer geneigten Beachtung bestens

**Max Georg Zeller**

Schöffergasse Nr. 21.

**K. Gemäldegallerie** (im Zwinger) Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag freier Zutritt von 10 bis 4 Uhr. Andere Tage gegen Karten à Person 5 Ngr.

**Kunst-Ausstellung** auf der Brühl'schen Terrasse täglich von 9—5 Uhr (Sonntags 11—6 Uhr). Eintritt 5 Ngr., Katalog 5 Ngr., 1 Dugend Billets 1 Thlr., ½ Dugend 15 Ngr.



**Restauration z. Elbschlößchen (Schiff-  
Mühle)**  
Heute Abendconcert mit brillant. Gartenbeleuchtung  
vom Musikchor des 14. Inf.-Bat. (Leibbrigade).  
9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Abendstandchen auf der Elbe.

Anfang 7 Uhr. Wozu ergebenst einladen Entrée 2 Ngr.  
Trenkler, Bat.-Signalist. Max Erler, Restaurateur.

## Gesellschaftshaus am See.

Hente

### Abend-Concert

vom Musikchor des Herrn Musikdirector Kirsten,  
unter Leitung des Hrn. Musikdir. Köhler  
Anfang 8 Uhr. Brillante Gartenbeleuchtung.

### Kinkesches Bad.

**SOIREE MUSICALE** vom Hrn. Musikdir. H. Mannsfeldt.

Ouverture zu Ruy Blas von Mendels-  
sohn-Bartholdy.  
Terzett aus dem Freischütz v. Weber.  
Die Schwärmerischen, Walzer v. Manns-  
feldt. (Z. 1. Mal.)  
Arie u. Chor aus Faust von Spohr.  
Ouv. z. Op.: Die Abenceragen von  
Cherubini.

Larghetto a. d. Quintett (Op. 103) von  
Mozart.  
Erlkönig von Frz. Schubert.  
Jagd-Ouverture von Mehul.  
Sinfonie No. 3 (Es-dur) von Mozart.  
Ouverture zu Fidelio von Beethoven.  
Chor aus Tannhäuser von Wagner.  
Abendsterne, Walzer von Lanner.  
Salon-Polka von Strauss.

Anfang 6 Uhr. Entrée 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ngr. A. Henne.

### Feldschlößchen.

Heute **Abend-Concert**

vom Trompetchor des Garde-Reiter-Regiment.

Marsch aus Pompeji von Pabst.  
Finale aus Zemire u. Azor v. Spohr.  
Schatten-Arie aus Dinorah v. Meyerbeer.  
Das treue deutsche Herz, Lied v. J. Otto  
Ouverture zu Stradella v. Frotow.  
Momente aus dem Leben einer Dame,  
Walzer von Swoboda.  
Einleitung u. Chor aus Lohengrin von

R Wagner.  
Mathilden-Polka-Mazurka von Herzog.  
Die Heerschau, grosses Marsch-Pot-  
pourri von Hauser,  
Lied: O du, nach der sich alle meine  
Wünsche lenken, von Beyer.  
Finale aus Capuletti von Bellini.  
Solo-Polka von Fr Wagner.

Anfang 8 Uhr. Entrée 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ngr. Fr. Wagner, Stabstrompeter.

### Im Felsenkeller (Plauenscher Grund)

Morgen Freitag

### Concert

von der Gesellschaft Knebeleperger aus Wien.

Anfang 5 Uhr. Entrée à Person 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ngr. Programm an der Kasse.  
Wozu ich ganz ergebenst von Nah und Fern einlade zu einem recht vergnügten  
Abend. Angermann.

### Restauration Reiscwitz.

Freitag, den 20. Juli

### Grosses Concert

vom Musikchor der I. Inf.-Brigade Kronprinz

unter Leitung des Herrn Musikdirector E. Pohle.

Orchester 60 Mann.

Abends brillante Illumination.

Es zeigt dies ergebenst an

A. Mesner.

**Chocoladen-Fabrik** von Moritz Ramm (sonst  
Voigt), Zahngasse Nr. 19.

Echt Baier. u. Waizenbierhalle Töpfergasse 10.  
K. F. Werner.

### Neue Feuer-Anzündler,

oder

**Pyramides Vesuviennes,**

2 Stück 1 Pfennig, 100 Stück 4 Ngr.,

selbe sind für jede Haushaltung  
bei großer Billigkeit äußerst  
praktisch, da man alle anderen  
Anzündungs-Materialien, als:  
Kienholz, Spähne, Papier etc.  
erspart.

Zu finden bei

**Jul. Schönert,**

Marienstraße Nr. 1, zunächst der Post.

So auch zu finden bei den Herren:

Carl Haselhorst, große Meißn. Gasse. Julius  
Herrmann, am Elbberge. C. F. M. Allmer,  
am Freiburger Platz. Carl Gierth, Wall-  
straße. Julius Fischer, Pragerstraße. A.  
Schreiber jun., Schloßstraße. Fr. Lange,  
Pragerstraße. Richard Juran, am See.  
C. A. Finke, Reibahnstraße. Julius Wähel,  
am See. Otto Lohwig, Hauptstraße. Herm.  
Geipel, Töpfergasse. Albin Herrmann, Schä-  
ferstraße. A. W. Quandt, Scheffelgasse.  
Fedor Winter, Ritterstraße. H. A. Koch,  
Königstraße.

NB. Diese neuen Feuer-Anzündler  
beliebe man nicht zu verwechseln mit den un-  
praktischen Korkzündern.

### Sidonien-Bäder

(rotte u. weiße Flagge), unterhalb d. Marien-  
brücke, steht tägl. von fr. 5 Uhr an (auch für  
Neu- u. Antonstadt) eine Gondel für Ueber-  
fahrt bereit.



Photogr.-Rahmen-Fabrik  
v. Th. Neuscheller,

Johannissgasse No. 10.

Grösste Auswahl des Neuesten und  
Billigsten in allen Arten Photogra-  
phie-Rahmen en gros et en detail

### Für Raucher

einer 5-Pfennig-Cigarre

empfiehlt in vorzüglicher Qualität

Libanos No. 127 (mittel),

Jenny Lind No. 241 (kräftig)

T. F. Daniel,

Pragerstr. Nr. 33, Ecke der Waisenhausstr.



Als praktischer  
und billiger  
**Perücken-  
macher**

empfiehlt sich

**Aug. Frenzel,**

Friseur,

Grosse Frauengasse 10

# Zweites Theater.

## Bekanntmachung.

Die berühmten spanischen Nationaltänzer

### Sennora Isabel Cubas und Sennor Ximenes

werden Freitag den 20 Juli 1860 im zweiten Theater einen Cyclus von sechs Gastvorstellungen eröffnen. Infolge dieses Gastspiels kann die kurfürstlich hessische Hofoper-Sängerin Fräulein Amalie Kraft, deren dreimaliges Gastspiel heute beginnt, nur noch Freitag und Montag in der Nachmittagsvorstellung auftreten.

Es freut mich dem Residenzpublikum durch diese interessanten Gastspiele Vergnügen zu verschaffen.

Dresden, den 18. Juli 1860.

Die Direction des 2. Theaters.  
J. F. Neßmüller.

## Papierblumen,

in Duzenden, zu allen Größen, zum Einbinden in Ranten, sowie von dergleichen in schönster Blumenfülle gebundene Kränze, empfehle ich den Herren Festgebern bei Ausschmückung von Sälen, Decorationen &c. zu den billigsten Preisen. Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß solche Blumen und Kränze, unbeschadet der Farbenfrische, sich zu jahrelanger Aufbewahrung eignen.

Blumenfabrik von Pohl,

Webergasse Nr. 2.

## Maison d'expedition et de commission fondée 1846.

Les soussignés se chargent de l'emballage le plus soigné de toutes sortes d'effets comme leur expédition et assurance pour tous les pays.

Par des relations les plus étendues, comme par une routine de 14 années de pratique, les soussignés sont mis en état de pouvoir garantir à ceux, qui veulent bien les honorer de leur confiance, le service le plus accéléré et le plus exacte, même sous des circonstances le plus difficiles, et à des prix très modérés.

## Gustav Lüder & Co.

Die Unterzeichneten übernehmen und zwar, wie bisher seit 14 Jahren, die sorgfältigste Verpackung jeder Art Güter bis zu den kleinsten Gegenständen, und deren Versendung nebst Assurance für alle Länder, per Post und Eisenbahn.

Durch die seit Jahren gemachten Erfahrungen und eingegangenen ausgebreiteten Verbindungen sind wir in den Stand gesetzt, allen und jeden Anforderungen der uns gütigst Bechrenden zu genügen.

Gustav Lüder & Co.

Expediture am Neumarkt.

## Havanna-Cigarren,

in diversen Resten bestehend, werden zu dem Kostenpreise von 21 - 58 Thlr. pro mille, um damit gänzlich zu räumen, verkauft und 25 Stück Muster zum Mittelpreis abgegeben

Comptoir: Reitbahnstraße 8.

Louis Kurz.

## Musikalien-Handlung und Leihanstalt

von M. A. Hofmann, an der Frauenkirche No. 9.  
Billigste Abonnements-Bedingungen. Pläne gratis.

## Porzellan- & Steingutlager von C. A. Ziegler,

in Dresden, Seestraße Nr. 15, im Rheinischen Hof, Ecke der Breitengasse.

## Warnung.

Jedermann, der im Umkreis eine Kaze hat, der tödte sie gleich selber, oder sperre sie ein, denn am See Nr. 34 im Garten wird eine Kaze mit Baldrian aufgestellt, da sind die Kazen wüthend darauf und gehen dem Geruche nach. Wenn man des Nachts auf der Seilergasse vorübergeht, so hört man das Geschrei und Gewimmer eines dieser Thiere im Baldriankasten. Ich konnte es aber nicht retten und wieder auf freien Fuß bringen, sondern das arme Thier mußte seinem gräulichen Tode entgegengehen. Es hat sie Niemand getödtet, denn die kommende Nacht hörte ich sie wieder schreien. Wo steht denn das im Gesetz geschrieben, daß Derjenige das Recht hat, mit Baldrian aufzusetzen und das Vieh zu citiren.

Soll denn Derjenige nur allein Freude über sein Vieh haben, und andern Leuten ihre Thiere rauben, die nothwendiger sind im Haus, als wie jedes andere Thier, was man zum Vergnügen hat. Von andern Nachbarn der Stadt hört man keine solche Klage, wenn diese wollten auch solche arme Thiere in dem Baldriankasten quälen.

Wenn der Scharfrichter einen Hund wegfangt, so sehen ihm die Leute mittheilig nach, hat aber nicht das Recht, selbigen zu tödten, sondern muß es erst dem Eigenthümer bekannt machen.

## Falkengäßchen.

O, Falkengäßchen, wie eng und schaurig bist du,

Eine wahre Zierde für Residenzen nur; Man gehe nur hin und sehe zu, Wenn zwei Wagen sich kreuzen thun.

Die Gaslaternen und Fensterladen beweisen dies,

Am Sonnabend ging's wieder über's Laternenlicht.

Die Musik- und Sängergesellschaft Knebel'sperger aus Wien wird sehr gebeten, bald ein Concert im Linke'schen Bade zu geben, da doch am letzten Male sehr zahlreiches, hohes Auditorium versammelt war und mehrere Pläcen wiederholt werden mußten. Es wäre zu wünschen, daß Herr Musikdirector Knebel'sperger geneigt wäre, für unsere Stadt ein Orchester zu übernehmen und zu leiten, da er ein tüchtiger Dirigent ist, um allen Anforderungen zu entsprechen.

D. v. S.

Denjenigen Mitglieder des Bürger-Casino's in Dresden, welche jüngst den Bärenstein bei Königstein besuchten, und durch eine rückwärtsvolle Beurtheilung meines zwar kleinen, aber desto höher gelegenen Etablissements, mich zur eifrigen Fortführung desselben er-muthigt haben, sage ich meinen herzlichsten Dank und bitte um ferneres Wohlwollen.

August Schönlein,  
Wirth auf dem Bärenstein.